Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 12

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 12 / Dezember 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Nachahmenswerte Initiativen. — Fünf große europäische Unternehmen haben ihre gesamten Kräfte und Fähigkeiten in der Forschung, Herstellung und Prüfung von Einlagestoffen vereinigt und sich unter dem Namen «Etacol» zusammengeschlossen. Die «Etacol» setzt sich die Auswertung bisheriger Erfahrungen, die gemeinsame Forschung und weitere Entwicklung, die einheitliche Prüfung und den Ausbau des Informations- und Beratungsdienstes zum Ziel. Es gehören dieser neuen Organisation an: F. M. Hämmerle, Dornbirn, Cotonificio Legler, Ponte S. Pietro, Merian & Co., Höllstein/Baden, Stoffel AG, St. Gallen, und Stotz & Co., Zürich. Ein besonderes Augenmerk will die «Etacol» den größeren Märkten Europas schenken. Es sollen gleiche Kollektionen in gleicher Qualität hergestellt werden, so daß die Zollschranken überflüssig werden, indem jeder bei jedem seine Produktionswünsche anmelden kann. Es soll also nicht mehr Ware von Land zu Land versandt werden, sondern nur noch der finanzielle Ertrag, was heute keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Diese enge Zusammenarbeit der genannten Textilunternehmen bedeutet keinen Zusammenschluß mit einheitlicher Leitung. Jede Unternehmung behält ihre Selbständigkeit. Dennoch ist es bemerkenswert, daß bisherige Konkurrenten sich für einen bestimmten Artikel auf eine gemeinsame Forschung, auf eine abgestimmte Produktion und einheitliche Prüfung sowie Werbemaßnahmen geeinigt haben. Dieser Weg scheint uns der Nachahmung wert zu sein, weil er mehr verspricht als Klagen über ungenügenden Zollschutz oder unliebsame Konkurrenz.

Eine viel weitergehende Zusammenarbeit als die «Etacol» vorsieht, zeichnet sich in letzter Zeit zwischen französischen und deutschen Textilfirmen ab. Es sind vor allem die großen Textilunternehmen mit weitreichenden Kapitalreserven, die untereinander Markt-, Produktions- und Forschungsabsprachen treffen. Die EWG lockt kapitalkräftige Unternehmer innerhalb des EWG-Raumes an, die an den Verkaufsmöglichkeiten des größeren Marktes teilnehmen wollen. Sie errichten im EWG-Raum Tochtergesellschaften und wenden Werbemethoden an, die bisher ungewohnt waren.

Diese Entwicklung ist im Gange und erschwert insbesondere die Lage der kleineren und mittleren Unternehmungen. Es ist deshalb Zeit, daß auch sie sich mit den Fragen einer engeren Zusammenarbeit befassen und falsche Bescheidenheit und Ueberheblichkeit ablegen. Eine Zusammenarbeit schadet dem Prestige nicht, sondern kann nur die Leistungsfähigkeit fördern, auf die es schlußendlich allein ankommt, wenn die Zukunftsschwierigkeiten gemeistert werden sollen.

Die deutsche Dumping-Abwehr. — Die deutsche Textilindustrie strengt sich seit Jahren an, um wirksamere Antidumping-Maßnahmen in Kraft setzen zu lassen. Das bisherige Verfahren wird als ungenügend bezeichnet und zwar vor allem darum, weil die «Rückwirkung» nicht zugestanden werden will. Die USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika und andere Länder sehen in ihrer Antidumping-Gesetzgebung vor, daß die Importeure beim Nachweis eines Dumpings die Ausgleichszölle rückwirkend von dem Zeitpunkt an bezahlen müssen, wo die Prüfung begann. Das hat natürlich eine abschreckende Wirkung zur Folge und veranlaßt die Importeure, entweder ihre Preise zu korrigieren oder auf die Importe

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Nachahmenswerte Initiativen
- Die deutsche Dumping-Abwehr
- Illusionäre Politik der Entwicklungshilfe

Industrielle Nachrichten
- Angebot und Nachfrage auf dem japanischen Rohseidenmarkt

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Rationalisierungsmöglichkeiten im Klein- und Mittelbetrieb

Spinnerei, Weberei
- Dreher weben — der Spannungsausgleich zwischen Offen- und Kreuzfach
- Das Dämpfen von Gespinsten

Tagungen
- XIV. MITAM
- Session der Internationalen Seidenvereinigung in Tokio
- Unternehmer-Tagung der Textilindustrie 1963
- Entwicklungstendenzen im Textilmaschinenbau

Mode
- VESTAN in der modischen Damenoberbekleidung

Literatur
- Manual of Cotton Spinning
- Hasler Vater und Sohn — Schweizer Pioniere des Telephons
- Lagerhaltung und Konjunkturverlauf in der Textilwirtschaft

zu verzichten. Nach Auffassung der deutschen Regierung soll aber diese «Einfuhrbremse» nicht spielen, solange lediglich der Verdacht eines Dumpings besteht, wobei insbesondere auf die amerikanischen Erfahrungen hingewiesen wird, die zeigen, daß nur ein sehr kleiner Teil der gemeldeten Dumping-Fälle den Erlaß von Antidumpingzöllen rechtfertigten. Zurzeit ist der Deutsche Bundestag mit einer Ergänzung zum deutschen Zollgesetz beschäftigt, welche die Bundesregierung ermächtigen soll, wirkungsvoller als bisher mit Antidumping-Maßnahmen drohen zu können. Es wird sich weisen, ob die Bundesregierung ihren bisherigen Widerstand gegen eine Erweiterung der Antidumping-Zollmaßnahmen aufgibt. Sollte dies der Fall sein und ein der amerikanischen Regelung ähnliches System in Deutschland eingeführt werden, dann dürfte allerdings auch für die schweizerische Textilindustrie der Zeitpunkt gekommen sein, um ihre Interessen im Kampf gegen die Dumpingeinfuhren zu wahren.

Illusionäre Politik der Entwicklungshilfe. — Der Direktor der Internationalen Baumwollvereinigung, M. Ludwig, hielt an der Jahresversammlung vom 14. bis 21. September in Athen (vgl. «Mitteilungen über Textilindustrie» vom November 1963) einen bemerkenswerten Vortrag über die wirtschaftspolitischen Aspekte der internationalen Textilindustrie. Einleitend trat der Referent der weitverbreiteten Auffassung entgegen, die übersetzte Kapazität der Baumwollindustrie könne nur durch Betriebsstillegungen und Kurzarbeit korrigiert werden. Das Uebel liege vielmehr im ungenügenden Ausnützungsgrad des Maschinenparks und der damit verbundenen mangelnden Produktivität und der fehlenden Verdienstspannen. M. Ludwig verlangte im Hinblick auf den wachsenden Textilverbrauch pro Kopf der Bevölkerung keine Herabsetzung der Produktion von Baumwollgarnen und Geweben, sondern vielmehr die Aufrechterhaltung des bisherigen Produktionsvolumens unter der Bedingung allerdings, daß gleichzeitig die Kosten durch Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe gesenkt werden können.

Anschließend wandte sich M. Ludwig den Entwicklungsländern zu, wo das Problem der Produktionskapazität ebenfalls existiere, nur in anderer Weise. Er wies darauf hin, daß den Entwicklungsländern die Industrialisierung durch die Neuansiedlung von Textilbetrieben nicht verwehrt werden könne, denn die Entwicklungsländer müssen für ihre Bevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und durch Exporte Währungsdevisen erarbeiten. Diese Ziele lassen sich allerdings nicht so einfach erreichen, wie sich der Großteil der Entwicklungsländer dies in der Regel vorstellt. Die Verwirklichung von Erweiterungsprojekten für bestehende Textilkapazitäten geschieht meistens ohne genügende Kenntnisse des Inlandmarktes und insbesondere der ausländischen Absatzgebiete. Es entstehen deshalb für die neu errichteten Textilfirmen in den Entwicklungsländern oft beträchtliche Schwierigkeiten, die nur überwunden werden können, wenn ihnen von Staats wegen ein besonderer Schutz zugestanden wird, der entweder in hohen Zöllen oder in Exportprämien besteht. Es ist sehr naheliegend, daß die traditionellen Textilländer sich durch die Exporte der Entwicklungsländer nicht ohne weiteres aus angestammten Exportmärkten verdrängen lassen und insbesondere die einheimischen Märkte nicht preisgeben. Um diese Spannungen zwischen den Industrien in Entwicklungsländern auf dem Gebiete der Textilien abzuschwächen, hat das GATT den Abschluß eines langfristigen Abkommens über den internationalen Handel mit Baumwollwaren gefördert. M. Ludwig benützte die Gelegenheit, um den Textilindustriellen in Erinnerung zu rufen, daß dieses GATT-Abkommen dem Sinn und Geiste nach eher expansiv charakterisiert werden müsse. Die Erfahrungen, die mit dieser Regelung gemacht wurden, scheinen aber eher darauf hinzuweisen, daß das Abkommen nicht überall richtig interpretiert worden sei. Nach dessen Inkrafttreten versuchten nämlich die Vertragspartner, auf ihre Weise Vorteile daraus zu ziehen. Die Entwicklungsländer benutzten das Abkommen als ein Mittel, um die Importe auf ein Minimum zu reduzieren, während die Exportländer einen größtmöglichen Anteil am Handel zu erreichen suchten. Das Ergebnis war, daß die Gefahr der Marktzerrüttung weiterhin anhielt und das GATT-Abkommen sich bis heute für keines der unterzeichneten Länder zur vollen Befriedigung ausgewirkt hat. Es soll Aufgabe des GATT sein, die Lehren aus den bisherigen Erfahrungen des Baumwollabkommens zu ziehen. Es wird allerdings nicht einfach sein, eine befriedigende Lösung der Probleme zu finden, die sich aus der werdenden Industrialisierung der Entwicklungsländer und den drohenden Struktursorgen der traditionellen Textilindustrien in den «alten» Ländern ergeben. Hier liegt die Wurzel des weit verbreiteten Textilpessimismus in Europa wie auch in den USA. Das Beispiel Lancashires steht deutlich vor aller Augen. Aber man braucht den Blick nicht nur nach England zu lenken. Den Verkauf und die Stillegung verschiedener Baumwollspinnereien und -webereien in andern europäischen Ländern dokumentieren deutlich den im Gang befindlichen Strukturwandel.

Niemand wird die Textilindustrialisierung der Entwicklungsländer verbieten können. Auch ist zu bezweifeln, daß es langfristig gelingt, die in den Entwicklungsländern produzierten Textilien an Ort und Stelle zu konsumieren und so vom Weltmarkt fernzuhalten. Mit Textilien werden die jungen Völker ihre Einfuhr bezahlen wollen. In dieser nüchternen Tatsache liegt die Grenze der Verständigungsmöglichkeiten im Rahmen des GATT.

Industrielle Nachrichten

Angebot und Nachfrage auf dem japanischen Rohseidenmarkt

Dr. P. Straßer

Das japanische Landwirtschafts- und Forstministerium (MAF) publizierte kürzlich einen Bericht über die jüngste Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem japanischen Rohseidenmarkt und einen Ausblick auf die mutmaßliche Gestaltung des neuen Seidenjahres 1963/64. Wir vermitteln hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Feststellungen dieses Berichtes.

In einem Rückblick auf die Entwicklung in den letzten Jahren wird zunächst die *Seidenraupenzucht* behandelt. Hier wird festgehalten, daß die Coconproduktion seit Kriegsende bis 1957 von Jahr zu Jahr zunahm. Im Jahre 1958 ging die Nachfrage zurück, was dazu führte, daß ein Teil der Maulbeerbaumkulturen anderweitig belegt wurde. Dies hatte zur Folge, daß die Coconproduktion im Jahre 1959 im Vergleich zum Vorjahr um etwa 5 % zurückging. Seither ist wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen, mit Ausnahme des Jahres 1962, in welchem ein neuer Rückgang auftrat, vor allem zurückzuführen auf die Auswirkungen der ungünstigen Witterungsverhältnisse. Die Fläche der *Maulbeerbaumpflanzungen* nahm von 1952 bis 1958 kontinuierlich um etwa 3 % pro Jahr zu, fiel 1958 um etwa 10 % zurück, und seither ist sie jährlich um etwa 1 % weiter zurückgegangen. Auch die Zahl der *Seidenraupenzüchter* nimmt seit 1953 ständig ab. Betrug sie 1955